

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 11

Artikel: "Neolite" - ein Weg aus der Plastikflut
Autor: Imwinkelried, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«NEOLITE»

– ein Weg

Plastikabfall unweigerlich in den Kehrrechtverbrennungsanlagen.

Aus grau mach fein und edel

Ein unhaltbarer Zustand, darüber waren sich italienische Plastikproduzenten bereits in den siebziger Jahren einig. Sie begannen deshalb einzeln, nach Recycling-Methoden zu forschen. Ende der achtziger Jahre waren dann konkrete Verfahren für die Wiederverwertung gemischter Plastiksorten entwickelt. Unklar blieb jedoch nach wie vor, wie und wo das neu-alte Material eingesetzt werden kann.

Die Assoplast, Italiens Dachverband der Plastikhersteller, wollte es wissen: Zuerst erhielt eine Arbeitsgruppe in der Domus Academy den Auftrag, nach Möglichkeiten der ästhetischen Verfeinerung für den grauen Altplastik zu suchen. Danach liess Assoplast die internationale Designergruppe «O₂» mögliche Anwendungsobjekte projektieren. Das Ergeb-

Rund 30 Millionen Tonnen werden gesamteuropäisch jedes Jahr verbraucht, und die Tendenz ist nach wie vor steigend. Verständlich, dass der Ruf nach Recycling immer lauter wird. Ein möglicher Weg: «Neolite» – Plastik aus Altplastik in angewandtem Design.

Während das in der Industrie verwendete Plastikmaterial bereits zu einem guten Teil gesondert entsorgt und wiederverwertet wird, endet der im Haushalt anfallende

Probelauf mit Probelaufen: Der Bodenbelag aus «Neolite» (unten) wird bereits im Einsatz getestet.



nis dieser Zusammenarbeit wurde während des letzten Mailänder Möbelsalons vorgestellt.

Unveredelt ist das aus heterogenem Material, vor allem PVC, Polyäthylen und Polypropylen – Flaschen und verschiedenste Verpackungen –, gewonnene Altplastik eine graue, glatte Masse, weder elastisch noch kratzfest. Den «O₂»-Gestalter Michele Barro erinnert das mit «Neolite» bezeichnete Material an eine Gesteinsmasse oder ein Fossil.

Als Anfang ein Bodenbelag

Seit Anfang 1991 produziert die Firma RPE in Parma «Neolite» industriell. RPE («Riciclo plastiche eterogenee», zu deutsch Wiederverwertung von heterogenem Plastikmaterial) hat in Zusammenarbeit mit mehreren Gemeindeverwaltungen neben den Altglas-Containern einen zweiten Behälter für Altplastik aufgestellt. Vorläufig ist mit diesem Sammelgut ein jährliches Produktionsvolumen von 4000 Tonnen geplant.

RPE-Firmenleiter Colombo gibt an, dass die Neolite-Produktion rein ökonomisch gesehen rentiere, attraktive Anwendungsmöglichkeiten und Absatzmärkte vorausgesetzt. Die Aufbereitung des gesammelten Altplastik, d.h. Waschung und Verkleinerung, kostet weniger als neues Material. Die Arbeitsgänge für die weitere Verarbeitung sind dieselben. Als erstes Produkt stellt die Firma einen Bodenbelag fürs Freie her, eine Art Platten, mit denen vor zwei Jahren versuchsshalber ein Parkplatz in Parma ausgelegt worden ist. Qualität und Wetterfestigkeit des Bodenbelags hätten sich bis heute als gut erwiesen, erklärt Colombo. Der Quadratmeter kostet 23 000 Lire, die Anwendung ist einfach und deshalb billig.

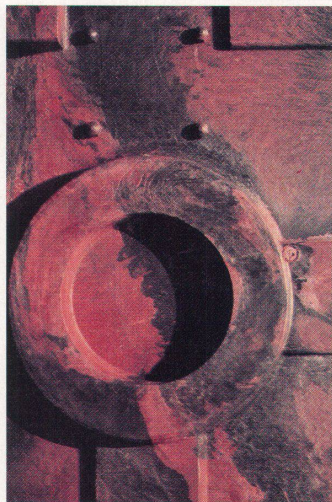
s der Plastikflut

Das ist jedoch nur ein Anfang. Die Arbeitsgruppe an der Domus Academy hat «Neolite» ästhetisch attraktiv gemacht, so dass es sich für eine breite Anwendung eignet. Das Altplastik kann beliebig eingefärbt werden. Weil es ursprünglich grau ist, sind schrille Töne jedoch nicht machbar. Die rauchblauen, ziegelroten und gedämpft ockerfarbenen Töne wirken beinahe edel.

Grenzen des Gestaltens

Was alles möglich ist, zeigen Experimente mit beigemischtem Eisen- oder Kupferpulver, das mit fortschreitender Oxydation das «Plastikimage» fast zum Verschwinden bringt, oder beigefügter Sand, der die matt bleibende Oberfläche belebt. Den Gestaltern setzt Recycling-Plastik jedoch Grenzen. Für Lebensmittelverpackungen oder für Plastikgeschirr kommt «Neolite» nicht in Frage: Es ist hygienisch nicht einwandfrei, weil trotz Waschungen Rückstände aus dem Müll zurückbleiben. Wegen mangelnder Elastizität kann der Stoff auch nur beschränkt mechanisch strapaziert werden. Bei kleinen Objekten kann der Durchmesser mit drei Millimetern zwar minimal sein, mit zunehmender Grösse des Gegenstandes wird aus Stabilitätsgründen jedoch eine rapide Steigerung der Dicke notwendig. Trotz dieser Handicaps haben die «O₂»-Leute viele Möglichkeiten für den Einsatz von «Neolite» gefunden. Die in Mailand wohnhafte Argentinierin Maria Sanchez wirbt für Gartensessel, Bestuhlungen in Stadien oder Einrichtungen auf Kinderspielflächen. Mit solchen Dingen wären auch grosse Mengen von «Neolite» verwertbar, was die Recycling-Industrie ankurbeln würde. Mitglieder von «O₂» Däne-

mark haben ein Profilsystem für Abdeckungen entwickelt, andere haben Prototypen von Büchergestellen, Blumenkisten, Tischplatten oder Abfallbehältern vorgestellt. Symbolischer Wert ist auch dem Modeschmuck – Broschen und Ringe – beizumessen, den «O₂»-Leute aus Italien und Österreich entworfen haben.



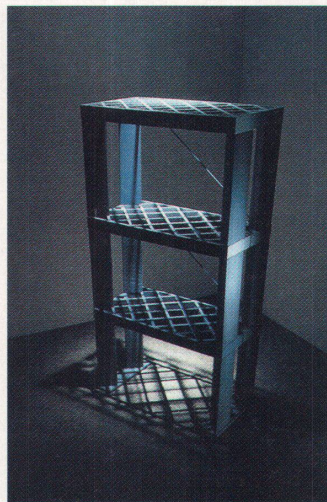
Rahmenprofile für Bilder und Poster von Gert Koster sowie ein elegantes Schreibtischset von Michele Barro sind bereits in der Produktion.

«Hintergründige Qualität»

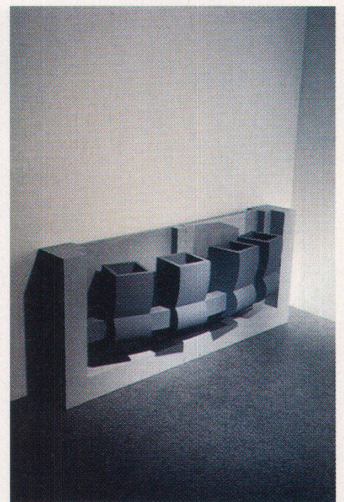
Der auf Konsumkultur spezialisierte Soziologe Francesco Morace meint zu Neolite: «Dieses Neo-Material scheint mit seinen Charakteristiken einige Tendenzen des fortgeschrittenen Konsums in Materie umzusetzen: von der Aufmerksamkeit für die hintergründige Qualität der Objekte zur neuen Sensibilität für ihre Lebensdauer, von der Bejahung einer weniger feinen Ästhetik und einer Wiederverwertung bis zur neuen kulturellen Aktualität des Understatements.»

RITA IMWINKELRIED ■

Die Gruppe «O₂» ist vor drei Jahren von 12 jungen Gestalterinnen und Gestaltern in Mailand gegründet worden. Verbindendes Element: Alle haben eine Assistenzzeit in einem der berühmten Architekturateliers der Stadt absolviert, Maria Sanchez im Studio Sottsass, andere bei Branzi, Citterio und andern. Ausserdem wollten alle ihre Aufmerksamkeit «einer gehaltvolleren Proble-



matik widmen als der beinahe frenetischen Explosion von Stilen und Formspielereien». Der Anstoss, eine Gruppe zu bilden, kam vom Dänen Niels Peter Flint, nachdem sich alle einig waren, dass mit angemessenem Planen Wesentliches zum Schutz von Natur und Umwelt beigetragen werden könnte. «O₂» setzt sich nicht für einen weniger Konsum ein, sondern für eine umweltschonende Produktion. Die Designerinnen und Designer von «O₂» wollen in ihrem jeweils eigenen Land versuchen, diese Gedanken umzusetzen. Ausser in Mailand und Kopenhagen hat «O₂» heute Niederlassungen in Salzburg, London und Paris, in Tokio ist eine im Entstehen. Im Katalog zur «Neolite»-Ausstellung hat die Gruppe eine Art Sechs-Punkte-Programm für ökologisch sinnvolles Planen veröffentlicht. Zweimal pro Jahr kommt ein «O₂»-Info-Magazin in Englisch heraus.



«Neolite» lässt alle Farben zu (links) und lässt sich für Gestelle (Mitte) oder Blumenkistchen (rechts) verwenden.